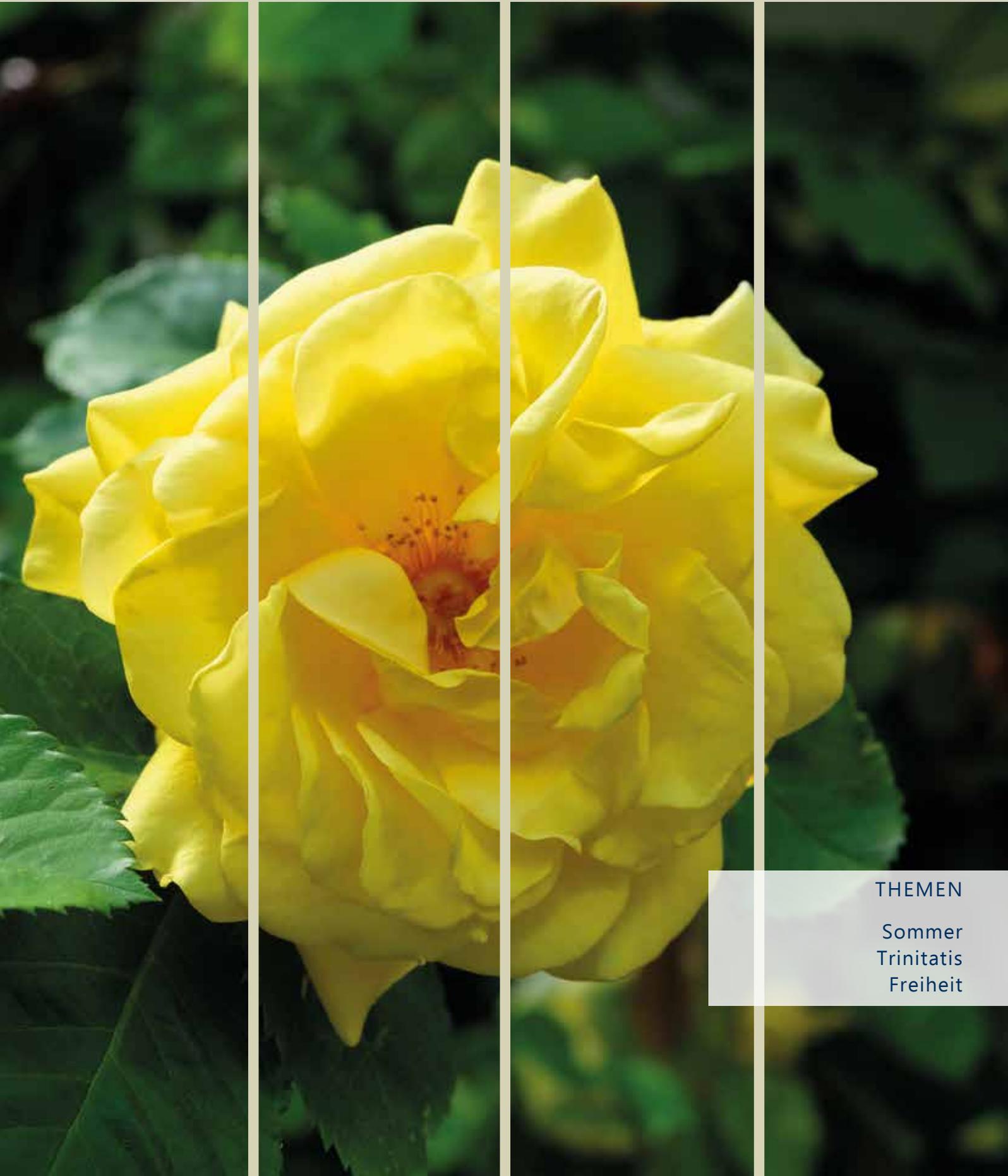


Gemeindebrief der Kirchengemeinden Seesen, Herrhausen, Engelade und Dannhausen

KIRCHENBOTE

Juli – September 2020



THEMEN

Sommer
Trinitatis
Freiheit

Liebe Leserin!
Lieber Leser!



Mit einer sommersonnigen Rose auf dem Titel begrüße ich Sie zu dieser besonderen Ausgabe des KIRCHENBOTEN. Termine werden Sie nämlich außer den Gottesdienstzeiten wegen Corvid 19 nicht finden. Und selbst diese sind ohne Gewähr! Achten Sie bitte auf die Meldungen im Seesener Beobachter oder auf unserer Internetseite. Dort finden Sie den aktuellen Stand.

Dafür senden wir als Redaktion Ihnen, unseren Leser*innen, einen sommerlichen Gruß (S.3). Und wer traurig ist, in diesem Jahr keine Reise antreten zu können, kann auf Seite 4 schmunzeln.

Theologisch Interessierte kommen in dieser Ausgabe mehr als üblich auf ihre Kosten. Gedanken zur Freiheit eines Christenmenschen von Pfarrer Thomas Weißer finden Sie auf Seite 5. Einen theologischen Abendgedanken von Gastautor Pfarrer Dietmar Schmidt-Pultke können sie auf Seite 9 lesen. Auf der Homepage seiner Kirchengemeinde St.Thomas in Wolfenbüttel veröffentlicht er jeden Tag eine Kurzandacht. In der hier zu lesenden führt er uns „Eins, zwei, drei“ in die Zeit der Sonntage Trinitatis. Warum in unserer Landeskirche zu 12:00 Uhr das Mittagsgeläut zu hören ist, erklären wir auf Seite 8.

Und nun wünsche ich Ihnen ein sommerlich-theologisches Lesevergnügen.

Bleiben Sie gesegnet und behütet

Ihr Tim-Florian Meyer, Pfarrer

	SEITE
Editorial, Inhalt, Impressum	2
Sommer, Sonne, Feriezeit	3
Unterwegs	4
Freiheit	5
Gottesdienste, Konfirmation	6
Hörst du nicht die Glocken? - Mittagsgeläut	8
Eins, zwei, drei - Gedanken zur Trinität	9
Freud und Leid	10
Adressen Ansprechpartner	11
Zum Geleit	12

 Seesen  Herrhausen  Engelade  Dannhausen

IMPRESSUM

Kirchenbote

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Sankt Vitus und Sankt Andreas sowie den Kirchenvorständen aus Dannhausen, Engelade und Herrhausen
Hinter der Kirche 1a
38723 Seesen
Tel. 05381-94290

Redaktion:

Hans-Ulrich Arnold, Brigitte Gaburg, Regine Karetta-Coors,
Pfarrer Tim-Florian Meyer, Annelore Nicklas, Edeltraut Schoenke

Layout:

Comunicare GmbH, Braunschweig, www.comunicare.de (Bildnachweise: ingimage, privat)

Druck:

Comunicare GmbH

Sommer, Sonne, Ferienzeit

Dieser KIRCHENBOTE umfasst die Monate Juli, August und September. Er ist sozusagen die „Sommer-Ausgabe“. Natürlich orientiert sich das Erscheinen des Kirchenboten nicht an den meteorologischen Jahreszeiten, aber jetzt steht eben der Sommer unmittelbar vor der Tür.

Sommer ist die Jahreszeit mit dem besonderen Klang, fast eine Magie. Er scheint wie ein Speicher für beruhigende Gedanken und aufgeschobene Hoffnungen. Er ist Fixpunkt und erhoffte Garantie für das Gelingen unerfüllter Wünsche und Pläne: „Das machen wir im Sommer“ – „Lass es erst mal Sommer werden“ – „Spätestens im Sommer...“. So ähnlich sieht das aus. Aber es heißt an anderer Stelle auch: „Warte nicht auf das große Wunder, damit du die vielen kleinen nicht verpasst.“ Lesen Sie doch noch einmal bewusst die Strophen von Paul Gerhards Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ EG 503. Da steht ganz viel drin, eigentlich alles, was den Sommer direkt vor unserer Haustür ausmacht. Pralles Leben, Erfüllung, Hoffnung - Sommer eben, wie wir ihn lieben.



Die Redaktion des KIRCHENBOTEN wünscht Ihnen allen eine gesegnete Urlaubs- und Sommerzeit. Eine gute und schöne Zeit mit reichen Erlebnissen, wertvollen Begegnungen und bleibenden Erinnerungen. Das „Wo“ sollte dabei zweitrangig sein. Es wird in vielen Fällen vom ursprünglichen Wunschziel abweichen. Entscheidend ist das „Wie“, der Inhalt der Ferien- und Urlaubstage mit ihren zahllosen Kleinigkeiten und zunächst scheinbar unwichtigen Ereignissen, die manchmal erst später in der Erinnerung zu etwas Besonderem wachsen. „Spüre, dass der Sommer nur dir gehört“, heißt es bei Astrid Lindgren.

Das wünschen wir Ihnen. Bleiben Sie gut behütet, wo auch immer Sie den Sommer spüren.

Ihre KIRCHENBOTEN-Redaktion



Unterwegs



Ein Tourist macht Station in einem Kloster. Er wird freundlich aufgenommen, und man bietet ihm eine Mönchszelle als Schlafquartier an. Darin stehen nur ein Bett und ein Stuhl. In der Tür stehend fragt der Tourist erstaunt: „Wo sind die Möbel?“ – „Wo sind denn Ihre?“ erwidert der Mönch. Verwirrt antwortet der Tourist: „Ich bin ja nur auf der Durchreise.“ „Du?“ Der Mönch lächelt. „Wir auch.“

Autor unbekannt



Freiheit

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Berühmte Worte und eine denkwürdige Folge der Corona-Zeit, die dazu führt, nicht nur kluge Zeitungen zu lesen, sondern noch klügere Texte, die auch zu meinem Leben gehören – wie das Büchlein von Martin Luther.

Vor 500 Jahren hat sein schmaler Band „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ Furore gemacht. Es geht auch um ganz aktuelle Themen wie die Ambivalenzen von gerecht und sündig oder um Abhängigkeiten, also das Unterordnen, es geht um Helfen in Form von Dienen, Fürsorge und Nächstenliebe – und welche Form sie haben kann.

Um gleich zu Anfang vom Thema abzuweichen: Ich bin ja ein Freund von „fictive history“, mittlerweile ein kleines, aber interessantes Nebenfach an den historischen Fakultäten. Was wäre, wenn Giovanni de Medici, der mit 14 schon Kardinal wurde (in pectore, also im Geheimen), der spätere Papst Leo X. damals im Jahr 1521, in dem Luther buchstäblich um sein Leben schrieb, was wäre wenn Papst Leo ein Theologe gewesen wäre und einfach gesagt hätte: Das ist ja großartig! Dieser widerständige Mönch aus Deutschland ist bewandert, interessant, bringt Glaubensmut und theologische Expertise mit. Die Kreuzestheologie Luthers ist das Tröstlichste, was seit Augustinus über Gott geschrieben wurde. Lass uns reden über die großen Linien des Glaubens. Komm doch noch mal rüber über die Alpen und lass uns miteinander denken. Wir reformieren die Kirche! Was wäre dann alles passiert? Aber so ist es ja nicht gekommen.

Zurück zu den Worten „ein dienstbarer Knecht“. Klingt altmodisch, kommt kaum noch vor. Dienen ist out. Auch die Berufe des Dienens sind aus dem Arbeitsleben verschwunden, oder sie haben neue aufregendere, glänzendere Namen bekommen. Der Hausmeister heißt erstaunlicherweise Facility Manager, was man erst mal nachschlagen muss. Mägde und Haustöchter und Zugehfrauen dagegen sind in der Gegenwart als abhängige Beschäftigungsverhältnisse undenkbar geworden, den Gewerkschaften sei Dank und der Technik. Einfache, dienende und untergeordnete Arbeit wird zunehmend von Maschinen erledigt. Bald pflegen Roboter oder sie kochen und tragen den Einkauf. Knechte gehören in die Erinnerung an alte Zeiten und in

die Literatur. Der Knecht Sancho Pansa mit dem Esel aus dem Roman „Don Quijote“ von Miguel de Cervantes ist ja bekannt. Dieser Knecht und Diener sorgt mit Vernunft und gesundem Menschenverstand dafür, dass sein dürrer ritterlicher Herr sich nicht in spinnerte Ideen verliert. Sancho Pansa muss Don Quichotte zu wiederholten Malen aus der Phantasie in die Wirklichkeit zurückholen, zum Beispiel wenn er die Windmühlen mit der Lanze attackiert. Wer ist da der Herr, wer ist der Knecht? Da wird das Thema Interdependenz, dieses ambivalente Abhängigkeitsverhältnis von Herr und Knecht, die Gleichzeitigkeit beider sichtbar. Wir sind – würde Luther sagen – wir sind Don Quichotte und Sancho Pansa, reiten auf Esel und auf Schlachtross, wir sind verblendet und hellseherisch.

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.“ Und sofort die Gegenthese: „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Luther sieht eine Doppelnatur des Menschen: geistlich und leiblich. Es gibt geistliche Freiheit durch die Gnade und gleichzeitig gibt es innere und äußere Zwänge. Es gibt geschenkte Freiheit und es gibt den Zwang zu mitmenschlicher Hilfe: Herr und Knecht zugleich. Im Bild vom Herrn und vom Knecht geht es um den Ort des Menschen in der Welt, gegenüber sich selbst und gegenüber Gott. Eigentlich geht es gar nicht um prekäre Arbeitsverhältnisse. Wer in der Gegenwart nach realer Knechtschaft sucht, der findet sie in Arbeitsverhältnissen in der dritten Welt, in die wir prekäre Arbeitsverhältnisse outgesourct haben.

Zu den Ambivalenzen gehört auch das dienende Helfen, Diakonie nennen wir das und begreifen sie als Selbstentäußerung der Kirche, als Wesensmerkmal der Kirche.

Dazu gehört vieles, was Kirchengemeinden so alltäglich und sonntäglich tun: Gemeinschaft ermöglichen, trösten, verkünden und die Ambivalenz ist die Erkenntnis, dass unser Wesensmerkmal, unser Tun potentiell schädigt, potentiell das Leben verkürzt oder sogar nimmt. Und können wir das lassen oder einschränken? Luther hilft: Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge, auch über ausgefallene Gottesdienste, verpasste Geburtstagsbesuche, kränkende Sätze, wie „Fangen Sie Sonntag wieder an zu arbeiten, Herr Pastor?“ Wir leben aus Gnade, das ist die Freiheit, so sagt es Luther vor 500 Jahren. Und wir sollten es auch tun!

Thomas Weißer, Pfarrer

Juli – September 2020

	Seesen
Freitag 03.07.2020	19:30 musikalische Andacht
Sonntag 4. Sonntag nach Trinitatis 05.07.2020	10:00 Reisesegen-Gottesdienst
Sonntag 5. Sonntag nach Trinitatis 12.07.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 6. Sonntag nach Trinitatis 19.07.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 7. Sonntag nach Trinitatis 26.07.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 8. Sonntag nach Trinitatis 02.08.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 9. Sonntag nach Trinitatis 09.08.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 10. Sonntag nach Trinitatis 16.08.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 11. Sonntag nach Trinitatis 23.08.2020	10:00 Gottesdienst
Samstag 29.08.2020	09:00 unter Vorbehalt ökumenischer Einschulungsgottesdienst
Sonntag 12. Sonntag nach Trinitatis 30.08.2020	11:00 Gottesdienst (Muschelgottesdienst)
Sonntag 13. Sonntag nach Trinitatis 06.09.2020	10:00 Gottesdienst
Sonntag 14. Sonntag nach Trinitatis 13.09.2020	10:00 Gottesdienst
Samstag 19.09.2020	
Sonntag 15. Sonntag nach Trinitatis 20.09.2020	10:00 Gottesdienst
Samstag 26.09.2020	18:00 Rüstgottesdienst KFS
Sonntag 16. Sonntag nach Trinitatis 27.09.2020	10:00 Konfirmation KFS
Samstag 03.10.2020	18:00 Rüstgottesdienst Pfarrer Weißer
Sonntag 17. Sonntag nach Trinitatis 04.10.2020	10:00 Konfirmation

Konfirmationen 2020

Das häufigste Wort in dieser Zeit wenn es um Veranstaltungen und Gottesdienste geht, ist „eigentlich“. Die Konfirmationen konnten an den Sonntagen nach Ostern nicht gefeiert werden und auch die geplanten Jubiläumskonfirmationen waren bzw. sind zum geplanten Zeitpunkt nicht möglich. Damit diese Meldung nicht zu traurig stimmt, geben wir hier die schon bekannten Ausweichtermine bekannt:

Konfirmation Propst Gleicher, Herrhausen:	26./ 27. September 2020
Konfirmation Pf. Meyer, KFS 2019:	26./ 27. September 2020
Konfirmation Propst Gleicher, Engelade:	3./ 4. Oktober 2020
Konfirmation Pf. Weißer Seesen, Klassisches Model:	3./ 4. Oktober 2020

Goldene Konfirmation, Pf. Meyer, Seesen	31. Oktober/ 1. November 2020
Jubiläumskonfirmationen, Pf. Meyer, Engelade:	2021 (genauer Termin steht noch nicht fest)

Herrhausen	Engelade	Dannhausen
	10:45 Gottesdienst	
		10:45 Gottesdienst
10:00 Gottesdienst		
	09:30 Gottesdienst	
		09:30 Gottesdienst
10:00 Gottesdienst		
		10:45 Gottesdienst
	10:45 „Gottesdienst unter der Eiche“ mit Elke auf dem Holzwege	
10:00 Gottesdienst		
	09:30 Gottesdienst	
17:00 Vorstellungsgottesdienst		
		09:30 Gottesdienst
10:00 Konfirmation	14:00 Gottesdienst	10:45 Gottesdienst
10:45 Gottesdienst		
	10:00 Konfirmation	10:45 Gottesdienst



Hörst du die Glocken? - Mittagsgeläut

Glocken gibt es seit über 5000 Jahren. Im Christentum werden sie seit ungefähr 1500 Jahren als Rufinstrument und als Zeichen für liturgische Handlungen eingesetzt. Mit ihren weltumspannenden Klängen verbinden sie die Kulturgeschichte der Menschheit. Sie sprechen Menschen an, gleich welcher Hautfarbe, welcher ethnischen Herkunft und welcher Nation sie auch sein mögen.

Seit dem 21. März 2020 läuten in Engelade, auf Empfehlung der Landeskirche Braunschweig, aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie jeweils um 12:00 Uhr die Glocken unserer Sankt-Pankratius-Kirche. Viele Menschen vereinen sich um diese Zeit zu einem Gebet, obwohl sie räumlich weit voneinander entfernt sind. Doch dieses gemeinsame Beten zu einer bestimmten Zeit, kann sehr verbindend sein und ein Gefühl der Gemeinschaft erzeugen.

Landesbischof Dr. Meyns empfiehlt, dabei ein Vaterunser und folgendes Gebet zu sprechen:

HERR, unser Gott, lass uns jetzt
im Glauben zusammenstehen.

Stärke unser Vertrauen und unseren Mut.

Unsere Worte und unsere Taten
mögen von Liebe erfüllt sein.

Sei bei allen, die krank sind,
sich Sorgen machen oder Angst haben.

Segne alle, die ihnen helfen.

Schenke uns allen Geduld und Kraft.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus. Amen.

Der Gebrauch der Glocken hat sich im Laufe der Jahrhunderte in einzelnen Kulturlandschaften unterschiedlich entwickelt. In Engelade ist es üblich, sonnabends um 18:00 Uhr den Sonntag einzuläuten. Auch jedes neue Jahr wird mit Glockengeläut begrüßt. Geläutet wird außerdem, um den Eintritt des Todes eines Gemeindegliedes bekanntzugeben. Bei christlichen Bestattungen wird außerdem zu einer Beisetzung geläutet.

Viele Gemeinden verfügen über eine eigene Läuteordnung. Doch manchmal braucht die Läutepraxis einen neuen Impuls, um künftig im Getriebe der Welt mit ihren Botschaften positiv wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Das war u. a. ein weiterer Grund, weshalb sich der Kirchenvorstand Engelade entschlossen hat, der Empfehlung des Landesbischofs zu folgen, in Zeiten der Corona-Pandemie das Mittagsgeläut einzuführen.

Vergleicht man die Läutezeiten (vieler Gemeinden) 9:00, 12:00, 15:00 oder 18:00 Uhr mit dem Zifferblatt einer Uhr so ergibt sich daraus ein Kreuz. Für den Tagesablauf könnte das eine Bitte sein um

09:00 Uhr – einen gelingenden Tag /

Dank an den Heiligen Geist

12:00 Uhr – Frieden / Dank an Gott

15:00 Uhr – Gerechtigkeit / Dank an Jesus Christus

18:00 Uhr – Bewahrung der Schöpfung / Lob Gottes

Primär ruft eine läutende Glocke zum Gottesdienst oder zum Gebet. Sie kann aber auch eine Unterbrechung des Alltags und der Gleichgültigkeit sein. Glocken sollen im Getriebe der Welt gehört werden, sie mahnen und erinnern.

Gemeinsame Gebete und Glockengeläut können verbinden und verändern – sie haben sogar die Wiedervereinigung unseres Landes mit ermöglicht.

Das Mittagsgeläut kann auch zum Innehalten auffordern und zum Erinnern an persönlich verbundene Personen, wie z.B., dass die Oma wieder gesund werde, der Vater seine Arbeit nicht verliere, die Kinder wieder frei und ungezwungen miteinander spielen könnten usw.

Das Mittagsgeläut kann auch

- als Bitte um den Frieden in unserer Welt gesehen werden;
- als Bitte zur Befreiung von der weltweiten Corona-Pandemie;
- als Bitte zur Eindämmung der Hungersnot unter den ärmsten unserer Völker;
- als Bitte, die Flüchtlingsprobleme zu lindern oder sogar zu beseitigen.

Das Läuten einer Gebetsglocke kann also auch als eine individuell gelebte Gottesbeziehung gesehen werden. Individuell ist auch, wie sich das kirchliche Leben in den Gemeinden verändert hat. Ostern, ein sehr bedeutendes-Fest für unsere Glaubensgemeinschaft, konnte in diesem Jahr nicht wie gewohnt in unserer Sankt-Pankratius-Kirche gefeiert werden. Aufgrund der Corona-Pandemie waren alle Gottesdienste abgesagt. Wer aber das schöne Wetter nutzte und zu zweit oder mit der Familie, entsprechend der Corona-Kontaktverordnung, einen Oster Spaziergang durch Engelade unternommen hat, der konnte eine Osterkerze mit nach Hause nehmen, die vor der Kirche auf Abnehmer wartete. Ein stilles Gebet und das Anzünden der Kerze sorgten so für eine kurze Besinnung auf das Osterfest und unseren christlichen Glauben.

Viele Kinder blickten in diesem Jahr außerdem sehr traurig drein, waren doch leider auch die mit dem Osterfest in Zusammenhang stehenden Bräuche, wie z. B. das Osterfeuer, abgesagt worden.

Ab Mitte Mai ist es allgemein wieder möglich, unter bestimmten von der Propstei Gandersheim-Seesen herausgegebenen Handlungsempfehlungen, Gottesdienste zu feiern. Leider trifft dieses für Engelade nicht zu, da die vorgeschriebenen Abstandsregelungen in der Kirche nicht eingehalten werden können. Sobald die Abstandsregeln gelockert oder aufgehoben sind, werden Sie über die Tageszeitung zum Gottesdienst eingeladen.

BLEIBEN Sie behütet!

Edeltraut Schoenke

Eins, zwei, drei - Gedanken zur Trinität

Abstand wahren wollen in einer Fußgängerzone bedeutet gegenwärtig Slalomlauf. Allerdings gerade nicht in engem Kontakt zu den Slalomtorstangen, weil das ja andere, sich ebenfalls bewegende Personen sind. Ich mache mir klar: Ich bin umgekehrt auch Torstange für andere Slomläufer oder Pfosten das eine, Ball das andere Mal.

In einem Spiel aus Schülertagen galt es, jeweils einen Groschen mit Hilfe des Geodreiecks zwischen zwei anderen hindurch zu schieben. Eher selten bildete aber die Konstellation der drei Groschen ein gleichseitiges Dreieck, oft spitze Winkel. Berühren des „Pfortengroschens“ brachte den in eine neue Lage, allerdings war der andere Mitspieler dann dran. Nach meiner Erinnerung wurde das nicht schnell langweilig.

Selbst als Spielfigur beteiligt, strengt es deutlich mehr an. Bei einer Fortbildung zum Bibeltheater sollten wir alle als Aufwärmübung uns im Raum schnell bewegend jeweils zwischen zwei anderen hindurch laufen, ohne uns anzurempeln. Vergnüglich, mal Ball und mal voll Pfosten zu sein. Aber es machte schnell müde. Wie auch für einige Menschen diese Zeit der Abstandswahrung, die am Tage vielen Menschen begegnen und immer wieder darauf achten müssen und wollen.

Es braucht nur drei Personen und schon steckt das Verhältnis voller Spannung. Einerseits erinnere ich meinen Lateinlehrer, der sagte: tres faciunt collegium (drei machen schon eine funktionierende Beratungsgruppe aus). Griechisch nur mit ihm und uns zweien konnte immer stattfinden. Eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei (Prediger Salomo 4,12).

Andererseits können sich bei drei Personen zwei zusammen tun und etwas unternehmen, eine dritte bleibt übrig. Eine Mehrheit ist möglich, deswegen ein gutes Collegium, aber die Mehrheit bedeutet auch „zwei gegen einen“, was in unserer Sprache ein unfares Verhältnis ist. In der Psychologie ist die Frage von eins, zwei, drei bedeut-

sam geworden. Noch im Mutterbauch und durch die Nabelschnur verbunden und auch im ersten Erleben nach der Geburt empfindet wohl das Kind sich vollkommen eins mit der Mutter. Entsteht ein Bewusstsein dafür, dass sie etwas anderes ist, mal da, mal nicht, ist es dennoch noch eine sehr innige Dyade (Zweierbeziehung). Zwei wie in einer Blase. Es braucht das Hinzutreten eines relevanten Dritten (das muss niemand Männliches sein, auch nicht der Vater), um nicht in der Blase stecken zu bleiben und die Wirklichkeit realistischer wahrnehmen zu können. Das wird Triangulierung genannt.



Nicht nur in frühester Kindheit, immer wieder kann das Hinzutreten einer dritten Person, eines dritten Aspekts eine festgefahrene, starre Situation dynamisch wieder in Bewegung bringen.

Steht das hinter dem Gedanken der Trinität? Gott dreieinig und dreifaltig. In der Bibel wird schon von Gott Vater, Gottes Sohn und Heiligem Geist gesprochen. Es brauchte aber ein paar Jahrhunderte Denkarbeit der Theologen, bis es zu Formulierungen kam, wie die Verhältnisbestimmung angemessen ausgesagt werden konnte. Margarete Frettlöh schrieb von der „trinitarischen Wohngemeinschaft“. Ein frisches Bild. Wer einmal in einer WG wohnte, kennt deren Stärke und Spannungen. Triangulierung bedeutet Dynamik. Darum ist es ein gutes

Denkbild für den lebendigen Gott.

Im Lied EG 184 geht es in der ersten Strophe um Vater und Sohn, in der zweiten um den Geist. In der dritten und vierten erneut um Vater und Sohn, in der fünften um den Geist. Der Geistbraus, der wie der Wind weht, wo er will, scheint das besonders Bewegliche zu sein. Mehr als ein Drittel der Strophen beschäftigen sich mit ihm. Im Apostolischen Glaubensbekenntnis wird auch im dritten Teil wiederholt: ich glaube an den Heiligen Geist. Das Nachdenken über eins, zwei und drei bleibt theologisch in Bewegung und spannend.

Dietmar Schmidt-Pultke, Pfarrer

Die Heilige Taufe empfangen:

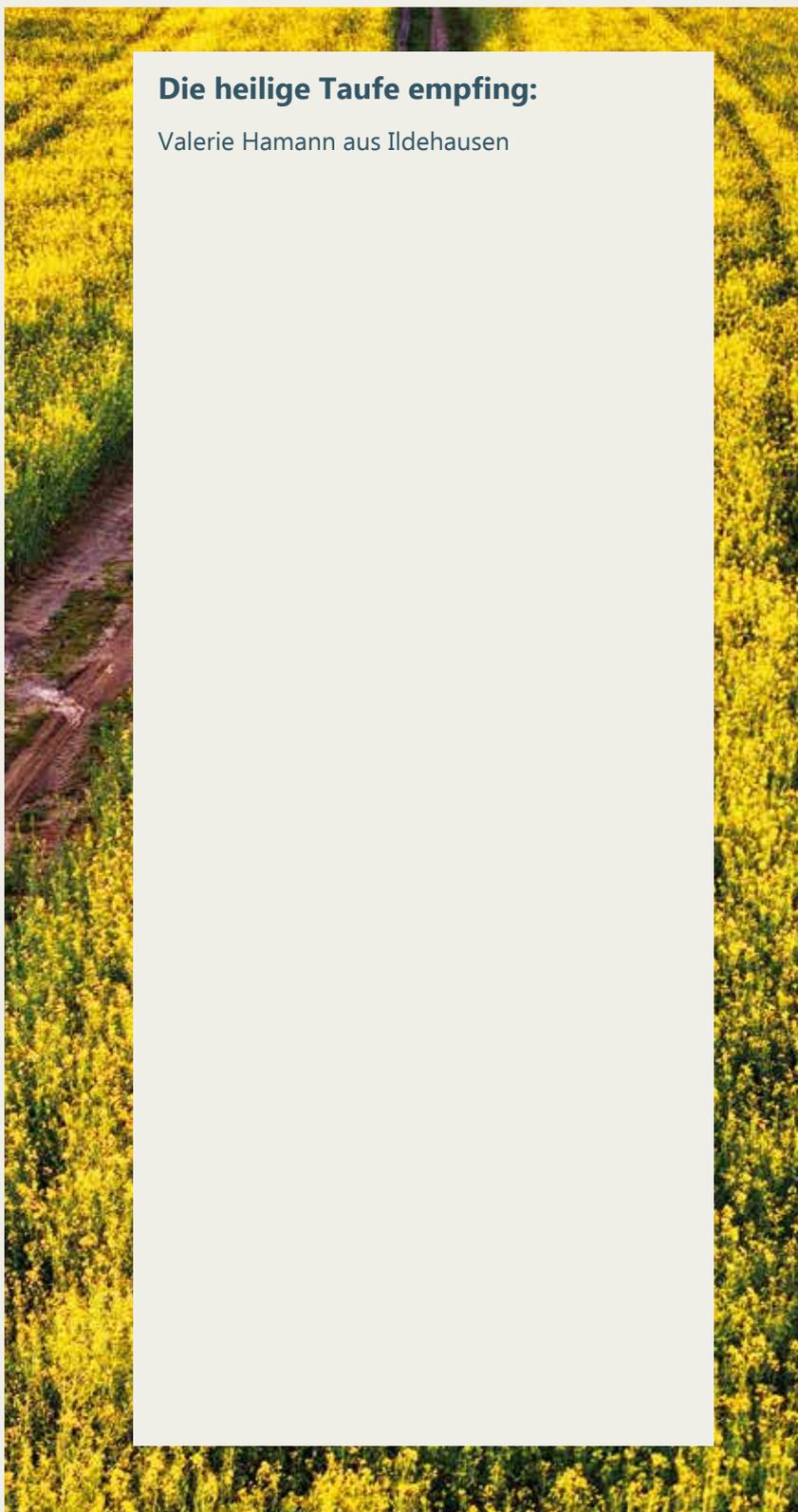
Dannhausen:
Jannek Klemme

Heimgerufen und kirchlich bestattet:



Die heilige Taufe empfang:

Valerie Hamann aus Ildehausen



Kirchengemeinden Herrhausen mit Engelade und Dannhausen

Kirchenbüro

Sekretärin: Regine Karetta-Coors
Tel.: 05381-9429-29 | Fax 05381/9429-17
regine.karetta-coors@lk-bs.de
herrhausen.buero@lk-bs.de
www.kirche-herrhausen.de
Bürozeiten: Mittwoch 9:00 bis 11:00 Uhr

Herrhausen

KV-Vorsitzende: Birgit Garburg
Tel.: 05381-94 08 408 | Handy: 0151-28 00 56 09
Küster und Ausläuten: kommissarisch Harald Dittmann
Tel.: 05381-989451 und
Birgit Garburg
Tel.: 05381-94 08 408 | Handy: 0151-28 005 609
Ansprechpartnerin Friedhof: Tanja Balzer-Paepke
Tel.: 05381-8699 und
Harald Dittmann | Tel.: 05381-989451

Engelade

KV-Vorsitzende: Edeltraut Schoenke
Tel.: 05381-1626
Küster, Ausläuten und Friedhof: Peter Coors
Tel.: 05291-47441

Dannhausen

KV-Vorsitzende: Sigrid Grützner
Tel.: 05382-3394
Küster und Ausläuten: Angélique Tuppek
Tel.: 05382-5896010

Kirchengemeinde Seesen

Pfarrbüro

Pfarramtssekretärin: Cordula Kandel
Tel.: 9429-0 | seesen.pfa@lk-bs.de
Propst: Thomas Gleicher
Tel.: 9249-21
Pfarrer: Thomas Weißer
Tel.: 3490
Pfarrer: Tim-Florian Meyer
Tel.: 9429-12
Propsteisekretärin: Diana Hoppe
Tel.: 9429-20
Propsteikantor: Andreas Pasemann
Tel.: 9429-23
Diakonin: Andrea Redeker
Tel.: 9429-24
Diakonin: Sonja Dreyer
Tel.: 9429-25
Rechnungsführerin Kerstin Hartung
Tel.: 9429-10
Konzerte an Sankt Andreas
Tel.: 47474
Küsterin Maren Cornehl
Tel.: 4910096

Öffnungszeiten des Kirchenbüros:
Montag bis Freitag 9:00-12:00 Uhr
Donnerstag 15:00-17:00 Uhr

www.kirche-in-seesen.de

HORIZONT – Hospizinitiative Seesen e.V.

Tel.: 0160-75 80 842

PALLIATIVSTÜTZPUNKT Sankt Vitus

Tel.: 0160-70 18 881

Krabbelkreis und Kindergruppe

Marianne Mahn | Tel.: 0151-63 36 52 01

Kindertagespflege „Zwergentreff“

Verena Raguse | Tel.: 0177-79 85 069

**HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein
Antlitz, so ist uns geholfen.**

Psalm 80,20



Zum Geleit

Mich stärkt der Gedanke, dass das, was heute schrecklich vor-
kommt, morgen schon etwas Wunderbares in Gang
setzen könnte – wenn wir offen bleiben.

Tim Desmond